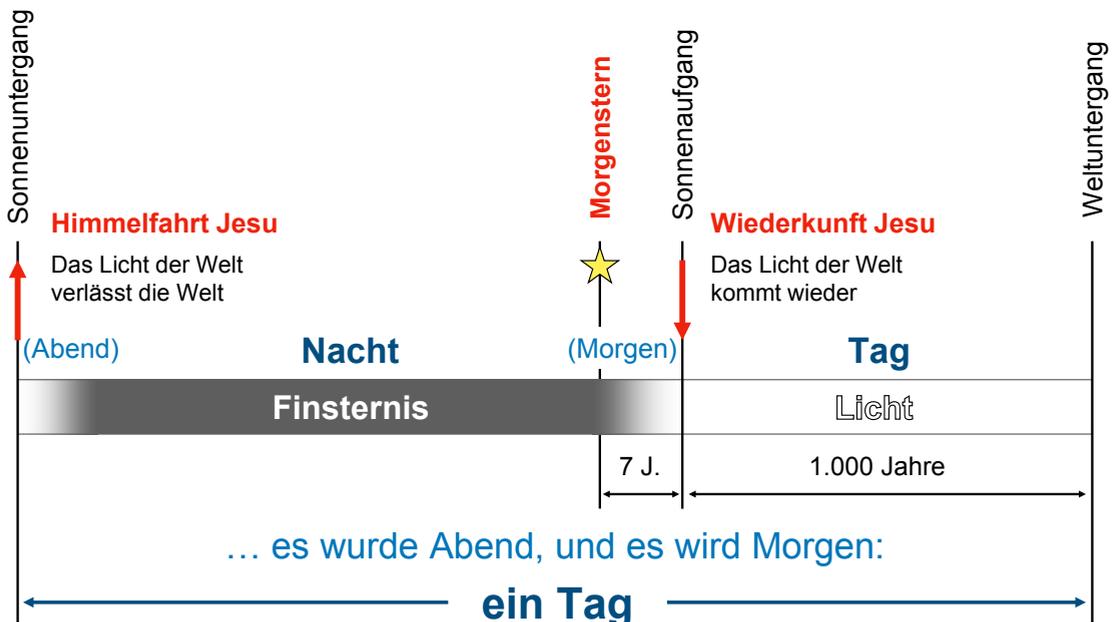


Der Tag des HERRN

– (k)ein Argument für den Cessationismus?

In *Zeit & Schrift* 4/2024 ging es um die Frage: »Der Tag des HERRN – (k)ein Argument für den Prätribulationismus?« Anhand der Definition des Wortes *Tag* (1Mo 1,5) kann dieser Tag als ein voller Tag erkannt werden, der aus einem Zeitabschnitt »Nacht« (einschließlich der beiden Übergangszeiten »Abend« und »Morgen«) und aus einem Zeitabschnitt »Tag« (= lichter Tag) besteht (siehe Abb. unten).

Das Wort *Tag* kann sowohl den vollen als auch den lichten Tag meinen. Das gilt auch für den Ausdruck *Tag des HERRN*. Der Kontext seiner Erwähnung entscheidet, welcher der beiden Zeiträume jeweils gemeint ist. Die Reihenfolge der einzelnen Tagesabschnitte (Abend, Nacht, Morgen usw.) ist nicht umkehrbar, was ein starkes Argument für den Prätribulationismus ist. Der Morgenstern, der im Neuen Testament die Ankunft Jesu zur Entrückung seiner Gemeinde symbolisiert, erscheint nicht während der Morgendämmerung (= Zeit der Drangsal), auch nicht beim Aufgang der Sonne (= Wiederkunft Jesu in Macht und Herrlichkeit), sondern am Ende der Nacht, d. h. noch vor Beginn der siebenjährigen Drangsalzeit.



Nun soll der Frage nachgegangen werden, ob und inwieweit der Tag des HERRN auch ein Argument für den Cessationismus² darstellt.

»Der Cessationismus lehrt, dass die ›Wundergaben‹ von Zungenreden und Heilung aufgehört haben – dass es mit dem Ende des apostolischen Zeitalters zur Einstellung der mit diesem Zeitalter verbundenen Wunder kam. Die meisten Cessationisten glauben, dass der Heilige Geist den Einzelnen nicht mehr benutzt, um wunderbare Zeichen zu vollbringen, während Gott heute noch Wunder vollbringen kann und dies auch tut.«³

Diese Lehre wird in der Regel mit der apostolischen Ankündigung über das Aufhören der sogenannten zeichenhaften Gaben (z. B. 1Kor 13,8) begründet. Die Wundergaben waren offensichtlich nur den ersten Christen bis zum Ende des apostolischen Zeitalters gegeben. In der Zeit danach betrachteten zudem einige frühe Schreiber wie Johannes Chrysostomos (349–407 n. Chr.) und Augustinus (354–430 n. Chr.) z. B. die Zungenrede als eine Geistesgabe, die aufgehört hatte.⁴

Eine alternative Argumentation ergibt sich aus dem hier vorliegenden Verständnis vom Tag des HERRN in Verbindung mit der Tatsache, dass Jesus Christus selbst eine Tageszeit (eine Nacht) ankündigte, in der es keinem Menschen möglich sein würde, ein Heilungswunder zu vollbringen. In Joh 9,4.5 sagte er: *»Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.«*

William MacDonald sieht in dieser Aussage Jesu »eine ernste Mahnung an alle Christen, deren Tage so einfach dahinfliegen, dass ›die Nacht ... kommt‹, wenn unser Dienst auf der Erde für immer zu Ende sein wird. Deshalb sollten wir die Zeit, die uns gegeben ist, nutzen, um dem Herrn richtig zu dienen.«⁵

Diese Mahnung, so wichtig sie auch ist, geht allerdings nicht aus Joh 9,4.5 hervor. Jesus sprach hier überhaupt nicht von unserer individuellen Lebenszeit. Das ist selbsterklärend, denn wenn ein Christ seinen Lauf vollendet, sind andere Christen da, die den Dienst fortsetzen. In diesem Sinne wird also immer jemand wirken können. Folglich geht es hier nicht um die Nacht (des Todes), »da man nicht mehr kann« – es geht vielmehr um eine Zeit, »da niemand wirken kann«. Diese Bedingung gilt für alle Menschen. Sie muss zutreffend verstanden und erklärt werden. Was meinte Jesus damit? Von welchen Werken, welchem Tag und welcher Nacht sprach er hier?

a) **Die Werke.** Der Kontext berichtet von der Begegnung des Herrn mit einem Blindgeborenen. Die Jünger, die davon überzeugt waren, dass



- 1 Als Prätribulationismus bezeichnet man die Lehre von der Vorentzückung, die besagt, dass die Gemeinde nicht in die siebenjährige Drangsalzeit hineingehen muss, sondern vorher entrückt wird.
- 2 Als Cessationismus bezeichnet man die Lehre vom Aufhören der »Zeichen- und Offenbarungsgaben« am Ende der Apostelzeit.
- 3 <https://www.gotquestions.org/Deutsch/cessationismus.html>
- 4 <https://reformiertblog.wordpress.com/2017/02/24/kessationismus/>
- 5 William MacDonald: *Kommentar zum Neuen Testament*, Bielefeld (CLV) 1997, S. 408.



entweder die Sünde seiner Eltern oder die eigene Sünde für seine angeborene Behinderung verantwortlich sei, fragten den Herrn nach seinem Urteil über diesen Fall. Doch Jesus erklärte den Jüngern, dass die Werke Gottes an diesem Menschen offenbar werden sollten und dass dies der eigentliche Grund für seine Blindheit war. Die Werke Gottes waren in diesem Zusammenhang die Heilungswunder, die der Herr in der Kraft Gottes tat, denn unmittelbar nach diesen Worten machte er den Blindgeborenen sehend, und es war klar, dass diese Heilung ein übernatürliches Werk Gottes war. Auch die Heilung eines Kranken am Teich Bethesda war solch ein Werk Gottes (Joh 5,20; 7,21–23).

b) **Der Tag.** Das Wirken von Wunderwerken Gottes war aber nur möglich, solange es »Tag« war. Welcher Tag war gemeint? Aus 1Mo 1,5 wissen wir: Tag ist die Zeit der Anwesenheit des Lichts (in der Welt). Da Jesus sich hier selbst als *Licht der Welt* bezeichnete, das bis zur Himmelfahrt Jesu in der Welt bleiben würde, meint das Wort *Tag* im vorliegenden Zusammenhang die Zeit der Anwesenheit des Sohnes Gottes auf Erden. John Heading bestätigt diese Erklärung, denn er schreibt zu Joh 9,4: »Mit

dem Wort ›Tag‹ bezog sich der Herr auf die Jahre seines Dienstes auf Erden; mit ›Nacht‹ bezog Er sich auf den Zustand der Welt nach Seinem Weggang.«⁶

c) **Die Nacht.** Heading achtet auf den Kontext, denn er interpretiert nicht nur den »Tag«, sondern auch den Beginn der »Nacht« zeitlich korrekt: Diese Nacht beginnt »nach Seinem Weggang«, d. h. nach der Himmelfahrt des Herrn. Heading isoliert allerdings den Ausdruck *Nacht* von seiner lexikalischen Bedeutung, indem er ihn nicht auf einen Zeitraum, sondern »auf den Zustand der Welt« bezieht.⁷ So lässt sich aber die mit der Nacht einhergehende Ankündigung Jesu, dass »niemand wirken kann«, nicht erklären. Heading hat sie auch tatsächlich nicht erklärt.

Das Wort *Nacht* ist gemeinhin ein Zeitwort und will auch in Joh 9,4.5 als ein solches wie folgt verstanden werden:

Wenn der Ausdruck *Tag* im vorliegenden Zusammenhang die Zeit der Anwesenheit Jesu auf Erden meint, muss dessen Gegenstück, die *Nacht*, die Zeit der Abwesenheit des Lichts der Welt sein, die Zeit also, die mit der Himmelfahrt Jesu begann und mit seiner Wiederkunft enden wird. Als *Nacht* wird diese Zeit zudem auch in anderen Schriften des Neuen Testaments beschrieben (Lk 17,34; Röm 13,12; 1Thess 5,1–8; 2Petr 1,19).

Die Begriffe *Tag* und *Nacht* stehen somit in Joh 9,4.5 für Zeiträume, in denen das Licht der Welt anwesend (Tag) bzw. abwesend (Nacht) ist. In der Nacht, d. h. in der Zeit nach der Himmelfahrt Jesu, wird es nach

⁶ John Heading: *Was die Bibel lehrt*, Bd. 4: *Johannes*, Dillenburg (CV) 1993, S. 210; auch in: *CV-Kommentar zum Neuen Testament*, Dillenburg (CV) 2009, Bd. 1, S. 958.

⁷ Die Himmelfahrt Jesu hat den moralischen Zustand der Welt nicht vom »Tag« zur »Nacht« verändert. Die Welt war davor genauso verdorben wie danach (1Mo 6,12).

den Worten Jesu nicht möglich sein, in derselben Weise zu wirken, wie dies am Tag (Zeit der Anwesenheit Jesu) der Fall war. Niemand kann dann ein Werk Gottes (d. h. ein Wunder) wirken.

Ist dieses Verständnis der Worte Jesu in Joh 9,4.5 richtig? Wenn ja – warum konnten die Apostel nach der Himmelfahrt Jesu noch so viele Wunderwerke tun?

Die Antwort auf diese Frage finden wir wieder in der biblischen Definition von Tag und Nacht: »Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag« (1Mo 1,5).

Mit Jesu Himmelfahrt war ein neuer Tag im Heilsplan Gottes mit dieser Welt gekommen: der Tag des HERRN. Es wurde Abend. Mit dieser Übergangszeit (zur Nacht) begann der Tag des HERRN. Noch war das Licht indirekt vorhanden, noch war es hinreichend hell, und die Apostel konnten noch viele Zeichen und Wunder wirken. Aber sie ging schnell vorüber, denn es wurde zunehmend dunkel. Dem Apostel Paulus war es dann auch offensichtlich nicht mehr möglich, Timotheus oder den Epheser Trophimus zu heilen. Er musste ihn krank in Milet zurücklassen (2Tim 4,20).

Am Anfang der Nacht, während der Abenddämmerung, war es also noch hinreichend hell. Es war noch möglich, dieselben Heilungswunder im Namen des Herrn zu vollbringen, die Jesus selbst tat, doch mit dem Ende der Apostelzeit war die von ihm angekündigte, dunkle Nacht vollends gekommen, und seitdem war niemand mehr in der Lage, ein Werk Gottes (ein Wunder) zu tun, wie es den Aposteln und einigen anderen Christen in der Anfangszeit der Gemeinde Jesu noch möglich war.

Das ist bis heute so geblieben. Von Menschen gewirkte göttliche Zeichen und Wunder sind in der gegenwärtigen Nacht nicht möglich.⁸ Sie werden erst in der kommenden Morgendämmerung wieder möglich sein. Dann werden zwei Propheten auftreten, denen Gott die Fähigkeit gibt, zu weissagen und »den Himmel zu verschließen [...] und die Erde zu schlagen mit jeder Plage, sooft sie nur wollen« (Offb 11,6).

So gesehen erweist sich der Tag des HERRN mit seiner Abenddämmerung, seiner Nacht und seiner Morgendämmerung als ein überzeugendes Argument für den Cessationismus, der sich über Joh 9,4.5 direkt auf Jesus Christus zurückführen lässt.

Damit hat uns der Sohn Gottes eine kräftige Waffe des Wortes gegeben, die das Verführungspotential der gegenwärtigen angeblichen Wunderheiler vollständig unschädlich machen kann. Es gibt keinen Grund, an diesem Wort des Herrn zu zweifeln.



Bernd Grunwald

⁸ Gott kann natürlich auch weiterhin Wunder wirken, und er tut es auch, aber Menschen haben diese (von Gott gegebene, apostolische) Vollmacht in der gegenwärtigen Nacht nicht.